Stadt Bern
Gemeinderat

# Eisstrategie der Stadt Bern

Vom Gemeinderat verabschiedet am: 30. Oktober 2013

## 1. Faktenlage

Die Stadt betreibt - durch das Sportamt - die Kunsteisbahn (KEB) Weyermannshaus und die KEB Ka-We-De. Die dritte Eisanlage bei der PostFinance Arena wird im Auftrag der Stadt durch die (stadteigene) Bern Arena Stadion AG (BASAG) betrieben; zwischen Stadt und BASAG besteht für den Eislauf ein Leistungsvertrag.

Finanz- und sportpolitische Fakten:

1. ***Die Zahlen des öffentlichen Eislaufs sind in der Stadt Bern analog zum gesamtschweizerischen Trend rückläufig, während für Breitensport-Eishockey zusätzlicher Bedarf besteht.***
2. ***Aus sportpolitischer Sicht (Sport- und Bewegungskonzept der Stadt Bern) kann und aus finanzpolitischer Sicht (Planungserklärung des Stadtrats vom 2. Mai 2013 zum IAFP) soll der Gemeinderat eine Reduktion von drei auf zwei Eisanlagen (allenfalls eine Reduktion der verfügbaren Eisfläche) vornehmen. Der Abbau hat zu Lasten des rückläufigen öffentlichen Eislaufs zu erfolgen und nicht auf Kosten des Eishockeys.***
3. ***Synthetic-Eis eignet sich für öffentlichen Eislauf, jedoch nicht für Eishockey und Eiskunstlauf; letztere beiden benötigen Kunsteis.***
4. ***Auf einem öffentlichen Eislauffeld kann nicht Eishockey gespielt werden. Jedoch kann ein Eishockeyfeld für den öffentlichen Eislauf genutzt werden. Eine Kombination freier Eislauf und Eishockey funktioniert gut, da freier Eislauf erfahrungsgemäss tagsüber stattfindet und Eishockey am Abend. Das Wochenende wird mit entsprechenden Benutzerzeiten auf Eishockey und freien Eislauf aufgeteilt.***
5. ***Die zu 72 % im Eigentum der Stadt Bern stehende BASAG, die das Investment des Eigentümers absichert und den Betrieb der Halle sowie des Ausseneisfelds organisiert, ist finanziell auf die heutige leistungsvertragliche Abgeltung angewiesen. Eine kurzfristige Nichterneuerung des Leistungsvertrags ist für die BASAG finanziell nicht verkraftbar. Sie würde zu finanziellen Mehrbelastungen der Stadt führen, welche die erzielten Einsparungen übersteigen würden.***
6. ***Für den Gemeinderat stand 2012 betreffend Ka-We-De die Winterschliessung oder die Umstellung auf Synthetic-Eis im Vordergrund. Die Quartierbevölkerung kämpft für den Erhalt der Anlage. Eine Petition „Weiterschlöflen auf der Ka-We-De“ ist hängig. Der Gemeinderat hat in der Beantwortung von parlamentarischen Vorstössen seine Bereitschaft ausgedrückt, eine stärkere Verbindung von Ka-We-De und Tierpark zu prüfen. Im Entwurf des Tierparkreglements, das der Gemeinderat am 4. September 2013 zuhanden von Stadtrat/Souverän verabschiedete, ist die Erweiterung des Tierparkperimeters um die Ka-We-De als Option enthalten. Der Tierpark (Flamingos) profitiert von der Abwärme der Kunsteisbahn.***
7. ***In der KEB Weyermannshaus muss die Eispiste dringend saniert werden. In der KEB Ka-We-De ist eine baldige Sanierung angezeigt.***
8. ***Im Zusammenhang mit Eishockeyanlagen akzentuiert sich in letzter Zeit die Lärmproblematik: das Einhalten der Umweltgesetzgebung (Lärmgrenzwerte) macht bei Sanierungen bauliche (Eishalle) und/oder betriebliche Massnahmen (Reduktion Öffnungszeiten) notwendig.***

## 2. Die drei Kunsteisbahnen (KEB) in der Stadt Bern: Ist-Situation und Ausblick

### 2.1. Weyermannshaus

Im Weyermannshaus gibt es ein Norm-Eishockeyfeld, eine freie Eisfläche sowie ein kleines Trainingsfeld als Teil der freien Eisfläche. Zum Norm-Eishockeyfeld gehört auch eine Zuschauertribüne. Das Eishockeyfeld wird primär vom Eishockeyclub EHC Rot-Blau Bern, aber auch für die Nachwuchstrainings des SCB genutzt.
In den Jahren 2009 - 2012 verzeichnete die KEB Weyermannshaus rund 66 000 Eintritte pro Jahr. Die Eisbahn muss dringend saniert werden. Eine Sommernutzung (Tennis, Beachsoccer,…) ist bereits heute aufgrund des schlechten Zustands der Betonpiste nicht mehr möglich.
*Ausblick: Es liegen eine von StaBe in Auftrag gegebene Machbarkeitsstudie sowie ein Lärmgutachten vor. Sollen im Rahmen der Sanierung zwei Norm-Eishockeyfelder erstellt werden, so wären laut Lärmgutachten eine Einhausung (Eishalle) und/oder mindestens betriebliche Einschränkungen (Anpassung der Betriebszeiten für Eishockey) nötig, um den Bau zu bewilligen. Zu berücksichtigen ist ebenfalls, dass die Stadt im betreffenden Perimeter neue Wohnungen plant.*

### 2.2. Ka-We-De

In der Ka-We-De werden jeweils nach dem Freibadbetrieb im Sommer ein Norm-Eishockeyfeld und eine grosse Eisfläche für den freien Eislauf erstellt. Das Eishockeyfeld wird primär vom EHC Bern 96 genutzt. Zudem nutzt der SCB-Eiskunstlauf sowohl das Eishockeyfeld als auch die freie Eisfläche. Der Eishockeybetrieb bringt ab und zu Probleme mit der Anwohnerschaft wegen der Lärmbelastung. Die gesamte Anlage muss altersbedingt saniert werden (Sommer- und Winternutzung).
*Ausblick: Zur Ka-We-De liegen umfassende Nutzungsstudien des Zürcher Architekturbüros Ernst Niklaus Fausch vor. Der Tierpark (Flamingos) profitiert von der Abwärme aus dem Winter-Kunsteisbetrieb der Ka-We-De. Eine engere Verbindung zwischen Tierpark und Ka-We-De bis hin zur vollständigen Integration der Ka-We-De in den Tierpark (Tierparkreglement) kann für beide Anlagen eine Chance bieten. Auch finanzpolitisch könnten solche Varianten für die Stadt interessant sein, weil der Stadthaushalt entlastet werden könnte. Angesichts der Umweltgesetzgebung (Einhaltung der Lärmgrenzwerte) ist davon auszugehen, dass der Eishockeybetrieb in der heutigen Form der Anlage nicht aufrecht zu erhalten ist. Das Projekt zur zukünftigen Nutzung der Ka-We-De soll zusammen mit Tierpark, Quartierkommission und allfälligen weiteren betroffenen Kreisen erarbeitet werden.*

### 2.3. PostFinance Arena (BASAG)

Die Postfinance Arena (PFA) wurde 2007/2008 saniert und umgebaut. Vor dem Umbau war die BASAG die Eigentümerin der PFA. Im Rahmen des Umbaus hat die als Investorin auftretende SPS Immobilien AG (SPS) das Eigentum an der PFA übernommen, welche die Infrastruktur seither an die BASAG vermietet. Dieses Konstrukt sichert die Investitionen des Investors. Die BASAG ist zu
72 % im Besitz der Stadt Bern (bei den restlichen Aktionären handelt es sich grossmehrheitlich um Unternehmen, die bei der Überdachung des Stadions auf Entschädigungen verzichtet hatten) und vermietet die Anlageteile insbesondere dem SCB. Zusätzlich ist die BASAG zuständig für den Betrieb und das Facility Management der ganzen Anlage. Für die Wahrnehmung dieser Aufgaben hat sie der InfraPost AG einen Unterauftrag erteilt. Die PFA besteht für die sportliche Nutzung im Wesentlichen aus 3 Teilen: Arena (Matchhalle, SCB); Trainingshalle (50 % SCB; 50 % Öffentlichkeit); freie Eisfläche auf Vorplatz (100 % Öffentlichkeit). Die Matchhalle und die Trainingshalle sind Norm-Eishockeyfelder und werden für Eishockey und

Eiskunstlauf genutzt. Die Trainingshalle und die freie Eisfläche auf dem Vorplatz (inkl. Betriebsgebäude und Buvette) wurden beide im Rahmen der Totalsanierung vollumfänglich neu erstellt.
Zwischen der BASAG und der Stadt besteht ein (vierjähriger) Leistungsvertrag. Die Stadt entrichtet der BASAG für den öffentlichen Eislauf auf dem Aussenfeld und in der Trainingshalle (zu 50 %) eine jährliche Abgeltung, die heute 1.076 Mio. Franken beträgt. Dieser Leistungsvertrag ist auf die Saison 2012/13 ausgelaufen. In den laufenden Leistungsvertragsverhandlungen wurde klar, dass die BASAG auf diese Abgeltungshöhe angewiesen ist. Als - zusätzliche - Gegenleistung soll in den neuen Vertrag aufgenommen werden, dass die BASAG das heutige Ausseneisfeld bis zur Saison 2014/15 in ein Eishockeyfeld umbaut. So werden auch Eishockeytrainings ermöglicht, und das Eisfeld kann als Ersatzstandort für die andern Eisanlagen dienen (z.B. während deren Sanierungen). Der Gemeinderat hat den Leistungsvertrag am 30. Oktober 2013 zuhanden des Stadtrats verabschiedet.
*Ausblick: Im Leistungsvertrag ist die Verpflichtung verankert, dass die BASAG, auf die Saison 2014/15 in den Umbau des Eisfelds in ein Eishockeyfeld investieret. Zudem ist eine Machbarkeitsstudie in Auftrag, mit welcher die Realisierbarkeit einer neuen Eishalle am Standort der heutigen Curlinghalle und des öffentlichen Eisfelds geprüft werden soll. In der neuen Eishalle könnten - nebst gewerblichen Zusatznutzungen - Curling, zwei Eishockeyfelder und öffentlicher Eislauf in Kombination untergebracht werden. Bis Anfang 2014 sollen die Resultate der Studie vorliegen. Damit könnte in der Postfinance-Arena ein eigentlicher Eis(hockey)cluster entstehen. Als Investorin für ein solches Projekt kann und will jedoch die BASAG nicht auftreten. Voraussetzung für eine allfällige Realisierung werden das Investment eines Dritten sowie attraktive Betriebsbe-dingungen für die Eishalle sein.*
*Der Standort hat auch den Vorteil, dass er - im Gegensatz zu Ka-We-De und Weyermannshaus - nicht lärmsensibel ist (kein Wohnquartier) und insofern in Bezug auf die Umweltgesetzgebung unproblematisch ist.*

### 3. Aspekte realistischer Entwicklungsszenarien

Eisanlagen sind in ihrem Betrieb und Unterhalt sehr kostenintensiv und weisen einen sehr hohen Energieverbrauch auf. Müssen sie saniert werden, kommen Mehrkosten für die Stadt dazu, weil die Umweltgesetzgebung (Lärmgrenzwerte) eingehalten werden muss. Die Eintritte beim öffentlichen Eislauf sind rückläufig und werden pro Eintritt überdurchschnittlich subventioniert. Bei der Entwicklung von Zukunftsszenarien sind deshalb folgende Aspekte zu beachten:

*(1)* Sicht **Finanzen**: Die Lösung muss für die Stadt zu Einsparungen führen, den Investitionsbedarf minimieren und keine neuen Finanzrisiken auslösen;
*Konsequenz: Der BASAG-Ausstieg ist finanzpolitisch nicht möglich, da die Nichterneuerung des Leistungsvertrags die stadteigene BASAG in den Konkurs treibt. Einerseits würde dies die Auslösung von städtischen faktischen und rechtlichen Garantien bedeuten (unkündbarer Mietvertrag bis 2029, möglicherweise weitere Sicherheiten). Andererseits würde ein solcher Schritt gegenüber dem Investor SPS (als Vermieter der BASAG) und anderen potentiellen Investoren ein sehr negatives Signal hinsichtlich künftiger Investitionen in der Stadt Bern aussenden, weil ein solcher Schritt als „Wortbruch" der Stadt Bern ausgelegt würde.*

(2) Sicht **Sport**: Öffentlicher Eislauf auf zwei Anlagen ist ausreichend.
*Konsequenz: Eine der drei Anlagen ist für den öffentlichen Eislauf mittelfristig zu schliessen.*

(3) Sicht **Ökologie**: Betrieb und Lärmschutz sprechen für die Konzentration (und Einhausung) des Eishockeybetriebs ausserhalb von (künftigen) Wohngebieten, für welche strengere Lärmgrenzwerte gelten; die Reduktion der öffentlichen Eislauffelder spart Geld und Energie.

*Konsequenz: Da die Ka-We-De mitten in einem Wohnquartier liegt und im Weyermannshaus mittelfristig Wohnungen geplant sind, soll geprüft werden, den Eishockeybetrieb möglichst bei der heutigen PostFinance Arena zu konzentrieren. Es entstünde zusammen mit dem SCB ein „Eishockey Cluster". Die Prüfung ginge einher mit der BASAG-Strategie, die Machbarkeit einer neuen Eishalle mit Curling, Eishockey und öffentlichem Eislauf abzuklären.*

(4) Sicht **Quartier und Politik**: Die im Sport- und Bewegungskonzept des Gemeinderats vorgezeichnete Eisstrategie sowie die Akzeptanz der Lösung bei der Quartierbevölkerung und dem Stadtrat sind angemessen zu berücksichtigen.

*Konsequenz: Eine Winterschliessung der Ka-We-De ist nach Einschätzung der BSS derzeit kaum mehrheitsfähig, vor allem weil die Ka-We-De im Quartier gut verankert ist. Die Petitionen aus dem Quartier und aus Sportkreisen sowie Vorstösse des Stadtrats drücken den klaren Willen zum (ganzjährigen) Erhalt der Ka-We-De aus. Realistisch und finanz-, sport- und quartierpolitisch umsetzbar erscheint die Variante, den Winterbetrieb auf öffentlichen Eislauf zu reduzieren; damit wäre hier die Umstellung auf Synthetic-Eis eine Option (die Prüfung von Eisflächen aus synthetischem Eis verlangt das interfraktionelle Postulat SP/JUSO, GB/JA!, BDP/CVP [David Stampfli, SP/Cristina Anliker-Mansour, GB/Béatrice Wertli, CVP] vom 8. November 2012: Ökologischere Eisflächen in Bern dank synthetischem Eis). Der Eishockeybetrieb müsste auf die KEB Weyermannshaus - respektive nach dem Bau des Ausseneishockeyfelds und später einer Eishalle - in die PostFinance Arena verlegt werden. Angesichts der sinnvollen und erwünschten engeren Verbindung mit dem Tierpark ist gleichzeitig die Integration der Ka-We-De in das Tierparkareal zu prüfen, wie dies bereits in der Nutzungsstudie Büro Fausch dargelegt wurde. Dieser Vorschlag wurde als Option im Entwurf Tierparkreglement verankert.*

## 4. Die verbleibende Lösungsvariante und der „Plan B"

**Lösungsvariante**

⇒ **PostFinance: Leistungsvertrag BASAG. Zusätzliche Vertragspflicht der BASAG: Umbau des Eisfelds in ein Eishockeyfeld. Mittelfristig: Neubau einer Eishalle bei der PostFinance Arena für Curling, Eishockey und öffentlichen Eislauf.**

⇒ **Ka-We-De: 1 Eisfeld (allenfalls aus Synthetic-Eis) für öffentlichen Eislauf. Aufhebung des Eishockeyfelds und Verschiebung auf das Areal der PostFinance Arena, sobald die Eishalle gebaut ist.**

⇒ **KEB Weyermannshaus: 1 Eishockeyfeld. Öffentlicher Eislauf weiterhin möglich.**

Die Umsetzung dieser Lösung ist so zu staffeln, dass die Eishockeyvereine immer eine Spiel- resp. Ausweichmöglichkeit haben, und dass öffentlicher Eislauf auf 2 Eisanlagen stattfinden kann.

**Eventual-Lösungsvariante „Plan B":**
Falls die Investorin Anfang 2014 entgegen der heutigen Absicht beschliesst, keine Eishalle auf dem PostFinance-Gelände zu bauen, müssten auf der KEB Weyermannshaus zwei Eisho-

ckeyfelder erstellt und der Ka-We-De-Eishockeybetrieb müsste in die KEB Weyermannshaus verschoben werden.

- ⇒ **PostFinance: Leistungsvertrag BASAG. Zusätzliche Vertragspflicht der BASAG: Umbau des Eisfelds in ein Eishockey-Matchfeld.**
- ⇒ **Ka-We-De: 1 Eisfeld (allenfalls Synthetic-Eis) für öffentlichen Eislauf. Aufhebung des Eishockeyfelds und Verschiebung in KEB Weyermannshaus, sobald die Anlage saniert und das zweite Eishockeyfeld erstellt ist.**
- ⇒ **KEB-Weyermannshaus: 2 Eishockeyfelder (Einhausung nötig?). Öffentlicher Eislauf weiterhin möglich.**

Risiko: Laut Umweltgutachten ist der Bau von 2 Eishockeyfeldern auf der KEB Weyermannshaus wegen der Lärmvorschriften nur bewilligungsfähig mit dem Bau einer Eishalle. Ein solcher Bau für die KEB Weyermannshaus hätte für die Stadt hohe Mehrkosten zur Folge.

## 5. Die finanziellen Konsequenzen der Lösungsvariante

BASAG: Leistungsvertrag für 1 Eishockeyfeld/mittelfristig Eishalle = 2 Eishockeyfelder
Weyerli: 1 Eishockeyfeld
Ka-We-De: 1 Eisfeld (allenfalls Synthetic-Eis) für öffentlichen Eislauf.

**PostFinance (BASAG)**

| | |
|---|---|
| Abgeltung wie bisher Fr. 1 076 000.00 | Im Vergleich zum Budget **Mehraufwand von Fr. 190 000.00** jährlich (ab 2013).<br>Ab 2017 besteht im Falle der Realisierung der Eishalle für die Stadt Bern die realistische Option, den Leistungsvertrag mit der BASAG nicht mehr erneuern zu müssen und damit zumindest einen Teil der bisherigen Abgeltung von 1 076 Mio. Franken einsparen zu können. |

**KEB Weyermannshaus**

| | |
|---|---|
| Investition von Fr. 4 000 000.00[1] | Im Vergleich zur MIP-Anmeldung (Fr. 24 000 000.00) **Einsparung von Fr. 20 000 000.00 Investitionen**, das heisst **Einsparung von Fr. 540 000.00 jährliche Kapitalfolgekosten/Mietfolgekosten[2]** ab Sanierung (2017).<br>Betriebskosten nach Sanierung: Im Vergleich zum IAFP 2014 - 2017 **Einsparung von Fr. 100 000.00 jährliche Betriebskosten** ab 2017[3]. |

**KEB Ka-We-De**

Investition von Fr. 700 000.00

Variante mit Synthetic-Eis: Im Vergleich zur Nutzungsstudie Fausch[4], die von Fr. 5 500 000.00 ausgeht, **Einsparung von Fr. 4 800 000.00 Investitionen**, d.h. **Einsparung von Fr. 300 000.00 jährliche Kapitalfolgekosten/Mietfolgekosten**[2] ab Sanierungszeitpunkt.
Betriebskosten nach Sanierung bei Umstellung auf 1 öffentliches Eislauffeld: Im Vergleich zum Budget 2013 **Einsparung von Fr. 150 000.00 Betriebskosten** jährlich[5].
Variante mit Kunsteis: Es ergeben sich im Vergleich zur Variante mit Synthetic-Eis jährliche Zusatzkosten von ca. Fr. 40 000.00 bis Fr. 80 000.00.

Ł **Fazit: Die Lösungsvariante** bringt der Stadt Bern im Vergleich zur MIP und zum IAFP 2014 - 2017) jährliche **Einsparungen von rund Fr. 900 000.00**.

## 6. Die finanziellen Konsequenzen der Eventual-Lösungsvariante „Plan B“

BASAG: Leistungsvertrag für 1 Eishockeyfeld
Weyerli: 2 Eishockeyfelder (evtl. 1 Eishockeyfeld eingehaust wegen Lärmschutz)
Ka-We-De: 1 Eisfeld (allenfalls Synthetic-Eis) für den öffentlichen Eislauf.

**PostFinance (BASAG)**

Abgeltung wie bisher Fr. 1 076 000.00

Im Vergleich zum Budget **Mehraufwand von Fr. 190 000.00** jährlich (ab 2013).

**KEB Weyermannshaus**

Investition von Fr. 13 300 000.00

Im Vergleich zur MIP Anmeldung (Fr. 24 Mio. ohne Halle) **Einsparung von Fr. 10 700 000.00 Investitionen**, d.h. **Einsparung von Fr. 170 000.00 jährliche Kapitalfolgekosten/Mietfolgekosten**[2] ab Sanierungszeitpunkt (2017).
Betriebskosten nach Sanierung: Im Vergleich zum IAFP 2014 - 2017 wegen erhöhtem Eis- und Garderobenreinigungsaufwand bei 2 Feldern **Mehraufwand von Fr. 100 000.00** jährlich (ab 2017).
Vorbehalt: Laut Umweltrechtsgutachten müsste zur Bewilligungsfähigkeit bei der Planung von 2 Eishockeyfeldern mindestens ein Eishockeyfeld eingehaust werden. Das würde die Investitionskosten (die StaBe rechnen mit Fr. 24 Mio. OHNE Einhausung) und die jährlichen Finanzierungskosten um ca. Fr. 200 000.00 bis Fr. 400 000.00 erhöhen[1]!

**KEB Ka-We-De**

Investition von Fr. 700 000.00

Variante mit Synthetic-Eis: Im Vergleich zur Nutzungsstudie Fausch[4], die von Fr. 5 500 000.00 ausgeht, **Einsparung von Fr. 4 800 000.00 Investitionen**, d.h. **Einsparung von Fr. 300 000.00 jährliche Kapitalfolgekosten/Mietfolgekosten**[2] ab Sanierungszeitpunkt.
Betriebskosten nach Sanierung bei Umstellung auf 1 öffentliches Eislauffeld: Im Vergleich zum Budget 2013 **Einsparung von Fr. 150 000.00 Betriebskosten** jährlich[5].
Variante mit Kunst-Eis: Im Vergleich zur Variante mit Synthetic-Eis ergeben sich jährliche Zusatzkosten von ca. Fr. 40 000.00 bis Fr. 80 000.00.

**Ł Fazit: „Plan B“ bringt der Stadt Bern langfristig gesehen jährliche Einsparungen von Fr. 330 000.00 (im Vergleich zu MIP und IAFP 2014 - 2017).**

[1] Nur ein Feld ohne zusätzliche Garderoben. Basis Grobkostenschätzung Theiler Ingenieure AG aus Machbarkeitsstudie vom 12. September 2012.

[2] Berechnungsgrundlage Kapitalfolgekosten/Mietfolgekosten 4 % von der Investitionssumme.

[3] Mit nur einem Eisfeld reduzieren sich die Energie- und Personalkosten.

[4] Gemäss Schlussbericht vom Juni 2012 „Kunsteisbahn und Wellenbad Dählhölzli Bern (Ka-We-De) Nutzungsstudie Fausch“.

[5] Mit nur einem Eisfeld reduzieren sich die Energie- und Personalkosten. Zudem kann der öffentliche Eislauf später (Nov.) stattfinden.